

WOLFGANG BINSFELD

Lesepulte auf Neumagener Reliefs

Das Schulrelief aus Neumagen¹ ist unter den Antiken des Landesmuseums Trier als eine der beliebtesten ungezählte Male besprochen und abgebildet. Um so mehr muß es den aufmerksamen Betrachter verwundern, daß eine Einzelheit unbeachtet blieb und noch keine überzeugende Deutung gefunden hat. Der linke Schüler hat unter seiner Buchrolle (Volumen) noch einen rollenähnlichen Gegenstand, dessen oberer Rand nicht ganz parallel zur Rolle verläuft und dessen linkes Ende – das rechte ist leider zerstört – sich in einem Halbkreis hochkrümmt (Bild 1). Wie es scheint, hat als einziger von Massow sich um eine Erklärung bemüht, nach ihm ist es ein 'Schutzumschlag'. Jedoch ist uns eine dem Relief entsprechende Art von Umschlägen weder aus der antiken Literatur, noch auf Darstellungen oder bei überkommenen Schriftrollen bekannt. Da gibt es nur eine zylindrische Hülle für das geschlossene Volumen² oder ein vorn vorgeklebtes Blatt aus festerem Material³, das wieder nur das zugerollte Buch schützt und überdies beim geöffneten sich nach rückwärts umbiegen müßte. Im übrigen faßt der Schüler mit seiner Linken nicht die Rolle, sondern eben diesen Gegenstand, der also starrer sein dürfte, als es ein Umschlag wäre. Bei der Suche nach Vergleichbarem bietet sich das kaiserzeitliche Grabrelief der zehnjährigen Avita im Britischen Museum an (Bild 2)⁴, das ein stehendes Lesepult zeigt, dessen seitliche Enden ebenso aufgebogen sind. Darstellungen ähnlicher Pulte hatte schon Birt S. 175 ff. zusammengestellt, darunter mit Abb. 113 ein Relief im ehemaligen Lateran-Museum, dessen Leseplatte einen Rahmen ringsum aufweist⁵.

Ein solches Pult zum Lesen heißt lateinisch *Pulpitum*, woraus sich die deutsche Benennung entwickelte, oder *Lectorium*. Birt verweist S. 176 auf eine weitere Bezeichnung für dies Gerät in den *Apophoreta* des Martial (14,84). Dort wird es *Manuale* genannt und erhält folgendes Distichon:

Ne toga barbatos faciat vel paenula libros,
haec abies chartis tempora longa dabit.

Nicht soll die Toga und nicht der Mantel die Bücher zerfasern.

Hier dieses Tannenholz schon längere Zeit das Papier.

¹ v. Massow Nr. 180 a; Espérandieu 5149 b.

² Birt 239 ff.

³ Schubart ²107, ³95 f., vgl. Kenyon 62.

⁴ E. Pfuhl, *Jahrb. d. Dt. Arch. Inst.* 22, 1907, 130 mit Abb. 12 (Hinweis K. P. Goethert); Schubart ²167 Abb. 39. Nach briefl. Mitteilung von B. F. Cook ist die Provenienz unbekannt, Inv. 1805. 7–3. 187.

⁵ W. Helbig, *Führer durch die öffentl. Sammlungen klassischer Altertümer in Rom*, 41 (Tübingen 1963) Nr. 1069.



1 Schulrelief aus Neumagen, Rhein. Landesmuseum Trier.
Ausschnitt mit Buch des linken Schülers, von schräg oben.

Der Zweck des Pultes aus Tannenholz ist es also, den äußerst empfindlichen Papyrus-Streifen vor der rauhen Bekleidung zu schützen, an der er sich reiben müßte, wenn man beim Lesen das Buch auf den Schoß legte oder aufsetzte. Warum das Gerät hier Manuale heißt, darum macht sich Birt vergeblich Gedanken, eine plausible Erklärung scheint aber möglich: Das Adjektiv Manualis bedeutet 'in die Hand passend, von der Hand gehalten', zu ergänzen ist doch wohl Pulpitum oder Lectorium. Damit kommt man zu einem in der Hand gehaltenen Pult, einem Pult ohne Ständerfuß also, gerade wie es unser Neumagener Relief zeigt. Der untere Rand der Buchrolle liegt auf einer Gleitschiene des Pultbretts und kommt so mit dem Loden des Sagum nicht in Berührung. Martial und das Schulrelief erklären sich gegenseitig!



2 Relief eines Grabsteins unbekannter Herkunft, British Museum London.
Courtesy of the Trustees of the British Museum.

Bei der Behandlung der Leseplatte zog Birt auch ein verschollenes Neumagener Relief heran, von dem nur eine Abbildung des 17. Jahrhunderts vorliegt (Bild 3)⁶ und das seitdem als Szene aus einer Bibliothek galt. Doch Birts Buch war noch nicht ausgedruckt, als A. Brinkmann das Relief mit ausführlicher Begründung unter die bei den Treverern nicht seltenen Darstellungen von Tuchläden einreichte⁷. Birts S. 339 f. angefügter Widerlegungsversuch blieb – wie Nachträge in der Regel – unbeachtet, und so setzte sich in der archäologischen Literatur der Tuchladen durch⁸. Ob zurecht, soll hier einmal überprüft werden.

Brinkmann sieht einen der für Läden typischen Hängeschränke vor sich, der für Buchrollen zudem zu hoch sei. In Wirklichkeit aber erfordert der nach unten deutlich durchlaufende Mittelpfosten⁹ ein stehendes Gestell, von dem nur die obersten Fächer sichtbar sind. Das Regal erreicht 'wenig mehr als Manneshöhe', wie es von der im 18. Jahrhundert aufgefundenen Bibliothek der Pisonenvilla bei Herculaneum heißt; das Zitat aus Winkelmanns Fundbericht kann man bei Brinkmann selbst S. 462 nachlesen. Auch daß die Rollen übereinandergestapelt sind, besagt nichts; denn das gleiche wird wieder von der Pisonenvilla überliefert¹⁰ und ist sichtbar auf einem Sarkophag-Relief aus der Gegend von Ostia, das

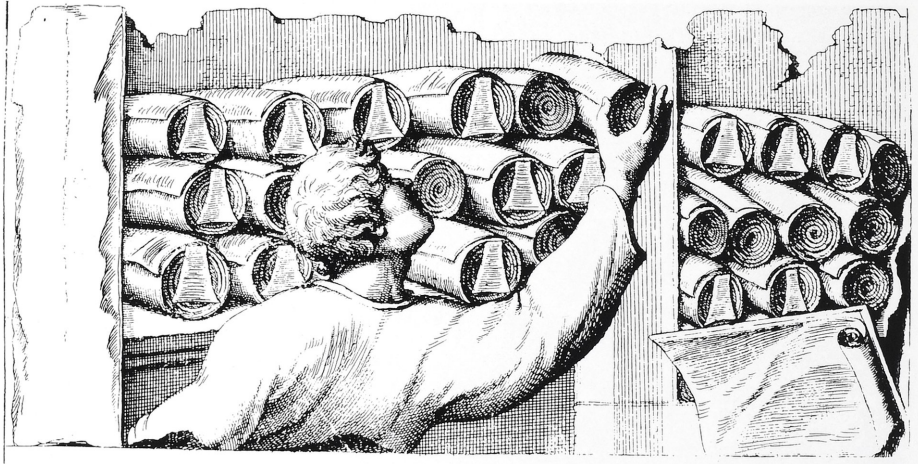
⁶ Ch. Brower – J. Masen, *Antiquitatum et annalium Trevirensium libri* (Lüttich 1670) 1, 105; Birt 177 und 246 f. mit Abb. 159.

⁷ *Bonner Jahrb.* 114/115, 1906, 461 ff.

⁸ v. Massow Nr. 445; *Espérandieu* 5176; ungeschlüssig Götze 226; Budde 31; Wendel 1943, 273.

⁹ Callmer 188, der sonst Birt folgt, vermutet eine Wand.

¹⁰ Birt 246 f.; siehe auch hier Anm. 21.



3 Relief aus Neumagen, verschollen. Nach Brower/Masen 1670.

den Bücherschrank eines Arztes zeigt ¹¹. Private Bibliotheken waren – und sind – eben sorgloser angelegt als öffentliche. Daß die Rollen für Bücher zu groß seien, ist ein Argument Brinkmanns, das jeder leicht beiseiteschiebt, der die Maßverhältnisse auf Neumagener Denkmälern, etwa den Moselschiffen, betrachtet. Die anhängenden Zettel, die Autor und Titel des liegenden Buches nennen (Indices, Tituli), sind tatsächlich bei den uns sonst bekannten Beispielen nicht so trapezförmig wie hier ¹², um 'Warenetiketten', wie Brinkmann will, wird es sich noch viel weniger handeln, da solche nicht nur nicht in dieser Form, sondern überhaupt nicht erwähnt oder abgebildet werden. Die Tuchdarstellungen sehen dazu ganz anders aus, zumal auf dem Relief vom Trierer Dom, das Brinkmann als Kronzeuge dient ¹³.

Viel eher könnte man da auf ein damals noch nicht bekanntes Relief aus Buzenol hinweisen (Bild 4) ¹⁴, das neben gefalteten Gegenständen drei ganz ähnliche Rollen aufweist. Dieser Neufund wurde nun auch wieder als Teil eines Tuchladens gedeutet, freilich nur aufgrund des verschollenen Neumagener Reliefs. Man gibt gern zu, daß die Rollen auf beiden Darstellungen sich gleichen, nur sind auf dem Fragment von Buzenol die enggestapelten Gegenstände ganz sicher keine Tuchballen; diese würden sich zudem bei der gezeigten angelehnten Schrägstellung durchbiegen. Man wird hier gebündelte Schreiftafeln (Pugillares) sehen müssen – und eben drei Buchrollen; und wie zur Bestätigung steht unter den Volumina ein Tintenfaß (Atramentarium). Das Tintenfaß erscheint – zusammen mit vermutlich

¹¹ Birt 262 mit Abb. 171; Budde 19 f. mit Abb. 9; Wendel 1943, 273 mit Abb. 4; G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966) 116 mit Abb. 587 f.

¹² Birt 237 ff. mit Abb. 67, 103, 156/157.

¹³ *Bonner Jahrb.* 114/115, 1906, Taf. 27; Espérandieu 4995.

¹⁴ M. E. Mariën, *Bull. des Musées Royaux d'Art et d'Histoire* 16, 1944, 61 ff. Nr. 18 mit Abb. 25; Espérandieu 8395. Für die Photographie danke ich M. E. Mariën.



4 Relief von Buzenol, Musées Royaux d'Art et d'Histoire Brüssel.
Photo Museum Brüssel.

einem Pergament-Codex zur Buchführung – auch sonst auf treverischen Grabmälern¹⁵.

Aber zurück zum verschollenen Relief aus Neumagen. Den Gegenstand in der Ecke rechts unten vermag Brinkmann nicht zu deuten, es ist aber die von Birt behandelte Buchrolle auf einem Leseputz. Das hat in einem Tuchladen nichts zu suchen, wohl aber in einer Bibliothek, und eine solche ist hier nun doch dargestellt.

So erhält das Relief wieder seine alte, kulturgeschichtlich hervorragende Bedeutung. Wir sehen von einem Bücherregal¹⁶ zwei der obersten Fächer. Derartige 'bewegliche, wenn auch mitunter an der Wand befestigte Gestelle von im allgemeinen mäßiger Höhe'¹⁷ heißen Pegmata (Cic. Att. 4,8,2) oder Loculamenta (Sen. dial. 9,9,7), die einzelnen Fächer Nidi (Mart. 1,117,15; 7,17,5)¹⁸. Während die Büchergestelle in der Kaiserzeit bei den öffentlichen Bibliotheken¹⁹ – mit Ausnahme der kleinen, das berühmte Vorbild Pergamons nachahmenden Bücherei am Forum von Philippi²⁰ – durch Nischenschränke ersetzt wurden, blieben sie bei den privaten Büchersammlungen offenbar die Regel²¹.

In den Regalen liegen Buchrollen, die meisten mit Titelschildchen versehen, die man sich nach Martial (3,2,11) rotgefärbt vorzustellen hat. Daß einige diese Indices entbehren können, ist im Hause eines Privatmannes ebenso verständlich, wie die Stapelung der Bücher. Der Hausherr oder sein Bücherdienstler holt aus einem

¹⁵ v. Massow 180 b = Espérandieu 5149 a; Espérandieu 4148; bei einem Schreiber mit Rolle: R. Schindler, Landesmuseum Trier, Führer durch die vorgesch. und röm. Abteilung (Trier 1970) 55.

¹⁶ Zu Bücherschränken: Birt 245 ff.; Budde 29 ff.; Wendel 1943, 267 ff.

¹⁷ Wendel 1943, 287.

¹⁸ Dazu Wendel 1943, 270 ff.; Callmer 187 ff.

¹⁹ Zu Bibliotheken: Götze 225 ff.; Callmer 145 ff.; Wendel 1949, 407 ff.; Wendel/Göber 105 ff.

²⁰ Callmer 178 ff. mit Abb. 21; Wendel/Göber 109.

²¹ Zur Pisonenvilla: Wendel 1943, 275 ff.; Callmer 155 f. mit Abb. 5; Wendel/Göber 113; zur Bibliothek bei S. Martino ai Monti in Rom: R. Lanciani, Ancient Rome in the Light of Recent Discoveries (London 1891) 193 f.; Wendel/Göber 117.

der oberen, unschwer erreichbaren Fächer ein Buch. Damit wollte der Herr des Grabmals, zu dem das Relief einst gehörte, demonstrieren, daß er nicht zu den schon damals oft verspotteten 'ungebildeten Büchersammlern' (Lukian) gehörte, die in ihrem ganzen Leben kaum die Titel ihrer Bücher gelesen haben und denen 'der Goldschnitt und die Buchrücken am meisten gefallen', um Seneca (dial. 9,9,4 und 6) einmal frei wiederzugeben. Als Beweis für die eifrige Benutzung der Literatur wird dann auch das Lesepult mit aufgeschlagener Buchrolle gezeigt.

Wenn die barocke Abbildung nicht täuscht, war die Pultfläche allenfalls durch eine schmale Leiste eingerahmt. Sie muß aber auf einen Ständerfuß montiert gewesen sein, wie wir ihn z. B. auf dem Relief im Britischen Museum sehen (Bild 2); das schloß schon Birt S. 177 aus der Tatsache, daß 'keines Menschen Hand' sichtbar ist. Damit ist neben dem Handpult auch das Stehpult, das eigentliche Pulpitum, auf Neumagener Reliefs der mittleren Kaiserzeit vertreten.

L i t e r a t u r - A b k ü r z u n g e n

- | | |
|--------------|---|
| Birt | Th. Birt, Die Buchrolle in der Kunst (Leipzig 1907). |
| Budde | E. G. Budde, Armarium und $\alpha\beta\omega\tau\omicron\varsigma$ (Würzburg 1939). |
| Callmer | Ch. Callmer, Antike Bibliotheken. Acta Instituti Romani Regni Sueciae 10, 1944, 145 ff. |
| Espérandieu | É. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine (Paris 1907 ff.). |
| Götze | B. Götze, Antike Bibliotheken. Jahrb. d. Dt. Arch. Inst. 52, 1937, 225 ff. |
| Kenyon | F. G. Kenyon, Books and Readers in Ancient Greece and Rome (2Oxford 1951). |
| v. Massow | W. von Massow, Die Grabmäler von Neumagen (Berlin/Leipzig 1932). |
| Schubart | W. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern (2Berlin/Leipzig 1921, 3Heidelberg 1962). |
| Wendel 1943 | C. Wendel, Der antike Bücherschrank. Nachr. v. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-hist. Kl., 1943 Nr. 7, 267 ff. |
| Wendel 1949 | C. Wendel, Die bauliche Entwicklung der antiken Bibliothek. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 63, 1949, 407 ff. |
| Wendel/Göber | C. Wendel – W. Göber, Das griechisch-römische Altertum. Handbuch d. Bibliothekswissenschaft ² 3, 1 (Wiesbaden 1955) 51 ff. |